

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 84 (2023)

Artikel: Tourismus und Natur : Einklang oder Dilemma?
Autor: Koller, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourismus und Natur: Einklang oder Dilemma?

Der Heimatbrief hat Wurzeln im Natur- und Heimatschutz: Die jahrzehntelangen Herausgeber Christian Aellig und sein Sohn Jakob standen dieser Bewegung nahe. Andererseits ist Adelboden längst von der Tourismuswirtschaft geprägt. Als Personalleiterin des Hotels Bellevue, Gattin des früheren Tourismusdirektors und als Vorstandsmitglied von Pro Natura Berner Oberland ist Martina Pfenninger in beiden Domänen tätig. Ein Gespräch über Zielkonflikte und Übereinstimmungen.

Heimatbrief: Tourismus oder Naturschutz – womit waren Sie zuerst verbunden?

Martina Pfenninger: Ich habe meine KV-Lehre in der Hotellerie gemacht und bin dieser tollen Branche immer treu geblieben. Aber die Natur und die Berge habe ich schon zuvor lieben gelernt, auf vielen Wanderungen mit meinem Vater. So bin ich auch schon früh Pro Natura-Mitglied geworden.

Sie arbeiten im Tourismus – wie verträgt sich das mit dem Einsatz für Pro Natura Berner Oberland?

Das schafft mir eigentlich keine Probleme. Ich exponiere mich ja auch nicht, bin nicht die lokale Ansprechperson von Pro Natura Berner Oberland. Sondern ich wirke eher im Hintergrund, konsultiere im Anzeiger die Baugesuche und achte auf Wanderungen auf Dinge, die dem Naturschutz und den entsprechenden Vorschriften widersprechen könnten. Solches melde ich der Pro Natura-Regionalsektion, wo der Vorstand mit dem nötigen juristischen Sachverstand mögliche Interventionen erwägt.

Das klingt alles recht harmonisch ...

Nun ja, Tourismus und Naturschutz haben manchmal ungleiche Prioritäten. Insofern ist meine Position schon eine Gratwanderung. Zumal ich natürlich auch die Interessen der Tourismuswirtschaft gut nachvollziehen kann. Wenn mich einige einfach «Blüemli-Chind» nennen, so ist das ziemlich übertrieben.

Etwas schwieriger war's bei einem früheren Arbeitgeber bezüglich des «Snowfarmings» auf Tschenten. Pro Natura Berner Oberland war damals eigentlich gegen dieses Projekt, doch da musste ich mich zurückhalten und konnte keine Stellung beziehen. Manchmal frage ich mich,

ob ich nicht zu feige bin ... Auch als mein Mann noch Tourismusdirektor war, war mein Pro-Natura-Engagement etwas heikler als heute. Aber er ist immer hinter mir gestanden.

Konkret: Wo hat Pro Natura Berner Oberland in letzter Zeit in Adelboden eingegriffen?

Da gibt's zum Beispiel diese Verlegung von Leitungen, die ein geschütztes Mooregebiet tangieren. Da haben wir Einsprache erhoben. Leider zu spät, denn die Sache war schon gebaut und wurde mit einem nachträglichen Baugesuch legalisiert. So läuft es schweizweit häufig: Schon mal ohne Bewilligung drauflosbauen, vorschriftskonform oder nicht – einen Rückbau wird die Behörde eh nicht verlangen, weil «nicht verhältnismässig» ...

Unter der Überdüngung von Alpweiden leidet die Biodiversität.

Das ist in der Tat ein grosses Problem. Persönlich sehe ich die Lage der Bauern: Sie haben viel Vieh – und die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten ist vorhanden. Da gibt's keine einfache Lösung.

Zurzeit ist die Rede von einem Photovoltaik-Grossprojekt der Licht- und Wasserwerk AG auf der Tschentenalp. Wie steht Pro Natura dazu?

Die Kantonalsektion Pro Natura Bern schaut sich die Photovoltaik-Projekte kantonsweit an. Die Rechtskonformität bleibt die Messlatte. Unsere Berner Oberländer Sektion hat sich letzten Winter schon mal sehr kritisch zu grossen Solaranlagen im Gebirge geäussert.

Und was meinen Sie zum «Direttissima»-Projekt der Sillerenbahnen?

Da gibt es aus naturschützerischer Sicht meines Wissens keine Probleme. Pro Natura Berner Oberland wurde hier auch schon früh in die Planung einbezogen.

Gleich wie bei der Verkleinerung der Adelbodner Wildschutzzonen: Da konnten wir mitreden, und es resultierte ein guter Kompromiss.

Frühzeitiger Einbezug – das richtige Rezept?

Genau! Entgegen unserem Image als blosse «Verhinderer» streben wir von Pro Natura nämlich an, im konstruktiven Gespräch mit Initianten möglichst gute Lösungen zu finden, mit denen sich alle zufriedengeben können. Was allerdings manchmal etwas mehr Zeit braucht. Auch Einsprachen und Beschwerden bezwecken oftmals keine Blockade, sondern einen Zeitgewinn für Abklärungen, für verbesserte Projekte.

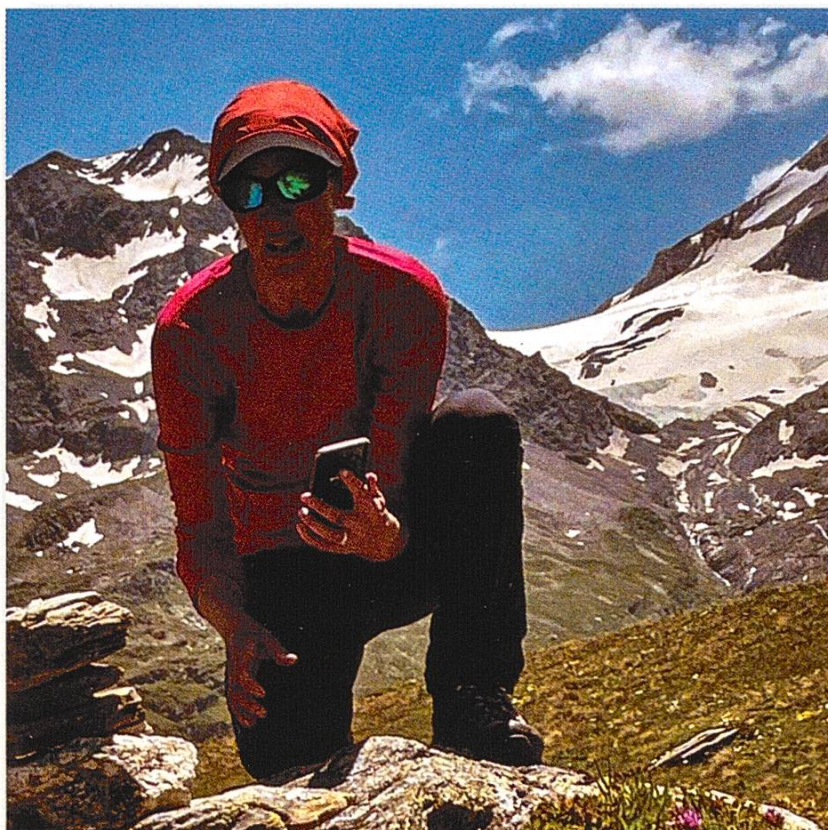
Und gewisse umstrittene Ansinnen erledigen sich quasi von selbst ...
... wie etwa jene Hängebrücke zwischen Sillerenbühl und dem Höchst, gegen die sich Pro Natura Berner Oberland mit allen Mitteln zur Wehr gesetzt hätte. Mittlerweile spricht niemand mehr von diesem Vorhaben, es scheint gestorben. Dies wohl nicht nur wegen der Opposition aus Natur- und Landschaftsschutzkreisen. Ähnlich der riesige «Höjrturm» auf Sillerenbühl, welcher Pro Natura Berner Oberland missfiel: Er hat dort oben nicht rentiert, jetzt ist er weg.

Fazit: «Eine intakte Natur ist die Grundlage des Tourismus» – so lautet die schöne Theorie. Doch in der Praxis gibt's stets Konflikte?

Es gibt diese Konflikte, doch sie halten sich in Grenzen; das Bild ist nicht schwarz-weiss. Natürlich darf der Tourismus die Natur für seine Zwecke nutzen und in sie eingreifen. Die Frage ist nur, wie er das tut.

Interview: Toni Koller

Unabhängig von Pro Natura existiert in Adelboden der Natur- und Heimatschutzverein (Präsident: Roland Teuscher). Er leistet z.B. Naturschutzarbeiten im Feld und fördert finanziell – analog zum Schweizer Heimatschutz – den Bau von Schindeldächern.



Martina Pfenninger